

Zeitschrift:	Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber:	Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band:	43/44 (1904)
Heft:	17
Artikel:	Das Rathaus in Basel: in den Jahren 1898 bis 1904 umgebaut und erweitert durch die Architekten E. Vischer und E. Fueter (gestorben 1901) in Basel
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-24804

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Rathaus in Basel.

In den Jahren 1898 bis 1904 umgebaut und erweitert durch die Architekten E. Vischer und E. Fueter († 1901) in Basel.

II.

Die Architektur der neuen Fassaden in den Höfen und an der Martinsgasse ist in den gleichen einfachen Formen gehalten, wie diejenige der Marktfassade und in den unteren Höfen gleichfalls bemalt. Es handelte sich bei diesen Fassaden darum, die Bestimmung der einzelnen Gebäudeteile im Aeußeren zum Ausdruck zu bringen; auch wurde darauf Wert gelegt, nach den verschiedenen Seiten malerische Ausblicke und belebte Umrisse zu gewinnen, wofür sich die Gestaltung des Bauplatzes als besonders günstig erwies.

Im vordern grossen Hofe und den anstossenden Hallen wurde die Bemalung des alten Baues teils restauriert, teils nach erhaltenen Resten und vorhandenen Zeichnungen rekonstruiert und die der neuen Fassaden damit in Einklang gebracht. Während die alten Malereien der Marktfassade mehr dekorativen Charakter haben, finden wir hier an äussern und innern Wänden eigentliche Gemälde, fast durchweg Darstellungen, die sich auf die Ausübung der richterlichen Gewalt beziehen, da früher das Rathaus gleichzeitig Richthaus war. Die vordere, beidseitig offene, nach dem Marktplatz zu mit reichen schmiedeisernen Gittertoren versehene Halle, die das Rathaus vortrefflich als öffentliches Gebäude kennzeichnet, ist mit kunstreichen Netzgewölben überspannt, deren Felder goldene Sterne auf dunkelblauem Grund beleben. An den beiden Schmalseiten befinden sich Gemälde, die Episoden aus der jüdischen Geschichte darstellen, links Herodes vor Hyrcanus, rechts der König Josaphat die Richter ermahndend. Dieselben sind ursprünglich Werke des Hans Bock, aber durch spätere Uebermalungen, namentlich eine solche im Jahre 1826, in Zeichnung und Farbe sozusagen neu geschaffen worden. Ihr Zustand bedingte gegenwärtig keine Ausbesserung; dagegen bereite die Erhaltung des Gemäldes an der Turmseite erhebliche Schwierigkeiten, da die Giebelmauer, auf die es gemalt war, abgebrochen werden musste. Die Malerei mit dem Verputz wurde durch einen Leinwandüberzug an eine provisorische Holzwand befestigt, der Giebel abgebrochen und sodann hinter dem Verputz eine dünne Backsteinwand, sowie getrennt davon die Turmmauer neu aufgeführt, ein Verfahren, das im vorliegenden Falle zum erstenmale zur Anwendung gekommen ist und sich bis jetzt bewährt hat. Die bezüglichen Anordnungen und die Ausführung erfolgten unter der sachkundigen Mitwirkung von Dekorationsmaler R. Schweizer. Die Bemalung der Hofseiten des Vorderhauses stammt ebenfalls von Hans Bock und konnte am Mittelbau grösstenteils wiederhergestellt werden. Sie zeigt ähnliche Gliederung, wie die Marktseite, jedoch sind sämtliche Figuren mit Ausnahme des grossen Bildes in Bronzefarbe gehalten, im Erdgeschoss Viktorien, im zweiten Stock Saturn, Jupiter und Mars (Abb. 13¹⁾). Der Zinnenkranz trägt wiederum die farbigen Wappen der Stände und zugewandten Orte, aber hier mit ihren Schildhaltern. Das Gemälde neben der Galerie war bis zum letzten Umbau mit einer naiven Architektur über-

malt. Es stellt einen König dar, der in einer reichen, architektonischen Umgebung Gericht hält. Der rechte Flügel war früher nach dem Hofe zu in beiden Etagen offen und der malerische Schmuck deshalb auf der hintern Wand angebracht. Im Erdgeschoss befand sich hinter einem grossen Bogen ein Gemälde, das Urteil Salomo's. Seit den zwanziger Jahren des letzten Jahrhunderts durch die vorgelegte Freitreppe verdeckt, war es bis zum letzten Umbau, allerdings sehr beschädigt, noch zu erkennen. Vor Beginn der Arbeiten an diesem Bauteile wurde dasselbe in den Umrissen sorgfältig gepaust, um mit Zuhilfenahme einer aus früherer Zeit stammenden Farbenskizze an einer andern passenden Stelle wieder angebracht zu werden. Die Wände der mit zierlichen Sternengewölben überdeckten Galerie im ersten Stock schmücken Malereien aus dem XVI. und XVII. Jahrhundert, ein jüngstes Gericht von Franz Dick und die Geschichte der Susanna von Bock. In früherer Zeit zu wiederholten malen stark übermalt, erfordernten dieselben beim jetzigen Umbau keine Ausbesserung. Den Abschluss des ursprünglich wohl nur einstöckigen Flügels bildet an Stelle des bisherigen schmucklosen Aufbaues eine nach beiden Seiten offene, hölzerne Galerie (Abb. 14). Am Fusse der Freitreppe steht die Statue des Munatius Plancus, die jetzt in ihrer erneuteten reichen Bemalung mit der farbigen Umgebung wieder zusammenstimmt. Von den Malereien des linken Flügels war nur noch die mittlere Figur im ersten Stock erhalten; doch konnte die Architektur auf Grund der Farbenspuren rekonstruiert und nach vorhandenen zeichnerischen Aufnahmen der figurlichen Darstellungen wieder mit den früheren Gestalten, Ratsweibel, Apollo, Diana, Venus und Adonis belebt werden. An dem neuen Teile dieses Seitenflügels ist im mittleren Geschoss, ungefähr an der gleichen Stelle, wie früher, nach der alten Zeichnung die Geschichte des Curius Dentatus dargestellt, darunter neben dem Eingang zum Finanzdepartement ein Wächter mit Hunden, im obersten Stockwerk mit Bezug auf die Brandversicherung Prometheus und Herkules.

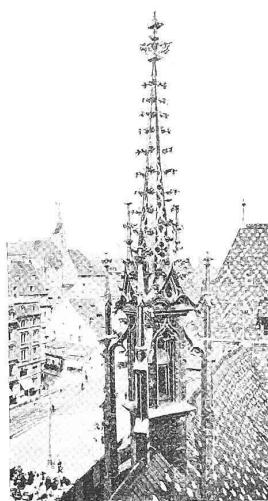


Abb. 12. Der Dachreiter.

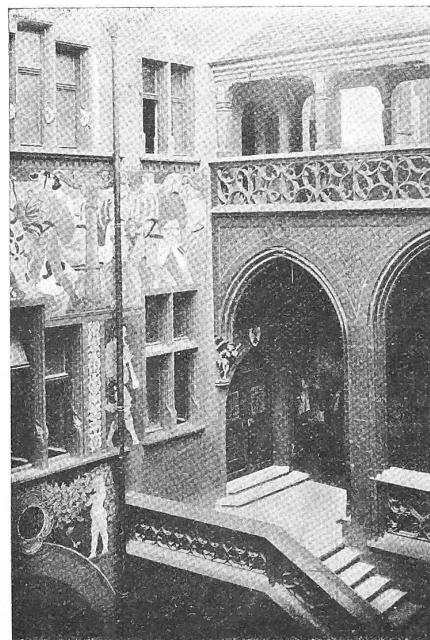


Abb. 14. Aufgang zum Grossratssaal.

Die Fassade des Saalbaus ist neu (Abbildung 11, S. 185 und Abbildung 15). Sie wird beidseitig von den um ein Geschoss höheren Treppenhäusern der Verwaltung und des Grossen Rates eingerahmt. Im Erdgeschoss führen drei Spitzbogenöffnungen nach der einfach behandelten hintern Halle, während im ersten und zweiten Stock je eine Reihe von gekuppelten Fenstern die ganze Breite einnehmen. Den Abschluss des vordern Teiles bildet eine durchbrochene Balustrade, hinter derselben folgt die in Holz

¹⁾ Die Festschrift «Rathaus in Basel 1904», die unserer Darstellung zu Grunde liegt und der wir einen Teil unserer Abbildungen entnehmen konnten, ist im Auftrage des Baudepartements von Baselstadt herausgegeben worden, das auch seinerseits in dankenswerter Weise uns deren Benutzung gestattet hat.

geschnitzte Front des Dachgeschosses und darüber der Saalgiebel, der sich in einfachen Staffeln aufbaut und mit einem Kaminaufsatz endigt. Die Bemalung zeigt in den Zwickeln der Erdgeschossbögen stehende Putten, die Kränze mit

Das Rathaus in Basel.

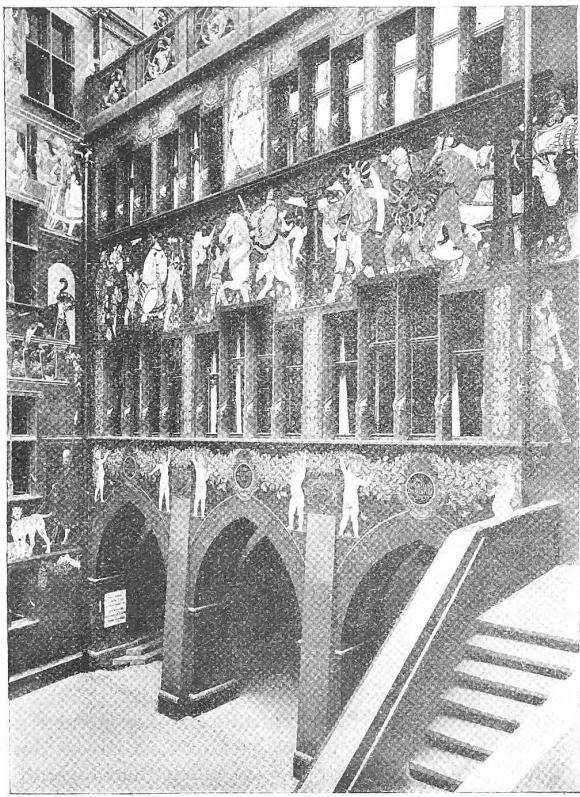


Abb. 15. Fassade des Saalbaues im vordern Hof.

Schriftmedaillons tragen. Die Fläche über den Fenstern des ersten Stockes wird von einem in lebhaften Farben gehaltenen Fries ausgefüllt, der den Einzug der Eidgenossen im Jahre 1501 darstellt; darunter ist rechts ein Pfeifer angeordnet. Der zweite Stock erscheint vorwiegend architektonisch gegliedert; am Mittelpfeiler thront Kaiser Heinrich mit dem Münster. An der Balustrade sind die Bildhauerarbeiten, phantastische Meergeschöpfe, zu besserer Wirkung farbig gefasst. Den mächtigen Saalgiebel schmückt ein Engel von entsprechender Grösse mit dem Schweizer und Basler Wappen. Der Vorschlag der Bauleitung, hier eine Reproduktion der Christophorus-Figur, des üblichen Wahrzeichens der alten Rathäuser, anzubringen, die an der Fassade des abgebrochenen Hinterhauses aufgedeckt worden war, erhielt leider nicht die Genehmigung der Behörde. Dagegen bot sich in den drei kleinen Höfen passende Gelegenheit, anmutige dekorative Motive, die sich beim Abbruch des alten Rathauses an verschiedenen Stellen vorgefunden hatten, wieder zur Verwendung zu bringen.

Für die neuen Malereien der Markt- und Saalbauwand mit Ausnahme des Engels, der al fresco gemalt ist, sind Keymsche Mineralfarben verwendet worden, die ähnlich wirken wie fresco. An den alten Fassaden, deren Bemalung teilweise restauriert wurde, musste die Oelfarbe beibehalten werden. Die Figuren sämtlicher Fassadenmalereien hat Kunstmaler *W. Balmer* ausgeführt, die Architektur und die Ornamente Dekorationsmaler *F. Baur*.

Bei der architektonischen Durchbildung derjenigen Fassaden des Hauptgebäudes, die mit den alten Bauteilen nicht unmittelbar in Verbindung standen, sowie derjenigen des Archivgebäudes konnte freier verfahren werden, als im Vorderhause. Dieselben zeigen daher mit ihren Volutengiebeln und rundbogigen Säulenhallen ausgesprochenere Renaissance-Formen, wodurch die spätere Bauperiode ge-

kennzeichnet wird. Sämtliche durch den Umbau entfallenden Stücke der alten Gebäudeteile, Steinmetz-, Schlosser- und Schreinerarbeiten wurden, insofern sie nach irgend einer Richtung Interesse boten, im Neubau entsprechend untergebracht oder in anderer Weise erhalten.

(Forts. folgt.)

Die Verkehrswege New-Yorks.

(Mit einer Tafel.)

(Fortsetzung.)

Die eisernen Viadukte der „Untergrundbahnen“ mit rund 8 km Gesamtlänge bestehen aus Vollwandlängs- und Querträgern, die auf durch Andreaskreuze verstiften Säulen von I-förmigem Querschnitt ruhen. Bis zu 9 m Konstruktionshöhe bestehen die Pfeiler aus zwei Pfosten, für grössere Höhen wurden sog. Gerüstpfeiler mit vier Pfosten gewählt. Im ersten Falle betragen die Spannweiten 14 bis 20 m, im letztern 20 bis 27 m. Blecträger wurden bis 42,5 m Spannweite ausgeführt mit Höhen bis 4,3 m. Von besonderem Interesse ist der bereits erwähnte 584 m lange Viadukt über das Manhattantal der Westlinie, von dem Abb. 12 (S. 198) eine schematische Ansicht zeigt. Das Bauwerk wird beidseitig durch Blechbalkenbrücken von 29 m und 20 m Spannweite begrenzt, auf die eine Anzahl Öffnungen mit einfachen und Turmpfeilern folgen. Die letztern sind in Abb. 13 (S. 199) veranschaulicht; aus den Säulenquerschnitten geht hervor, dass hier eigenartig profilierte Winkel-eisen (Zwiebelleisen) mit verstärkten Enden zur Anwendung kamen. In Entfernung von rund 60 m sind für die Blecträger Expansionsstosse vorgeschenkt worden, um der Ausdehnung des Eisenwerkes Rechnung zu tragen (Abb. 14 S. 199).

Bei der Kreuzung mit der Manhattanstrasse wurde eine Hochstation in Aussicht genommen, die durch eine

Das Rathaus in Basel.

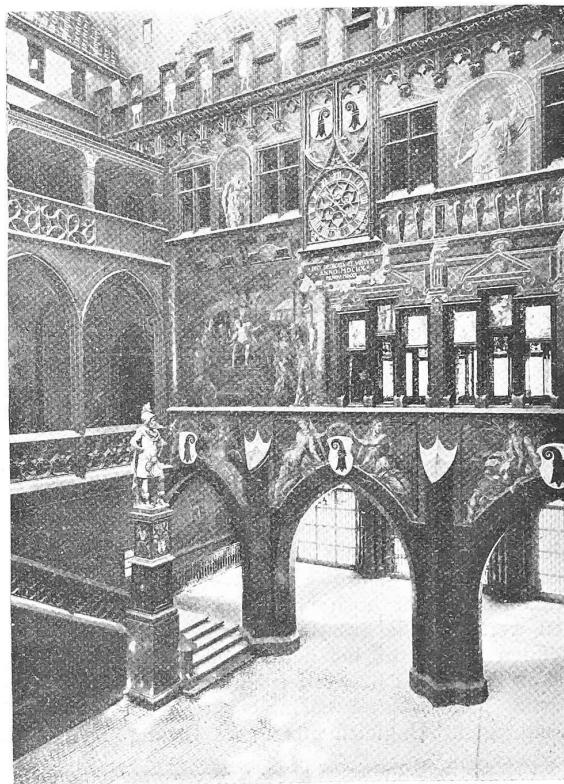


Abb. 13. Hoffassade des Vorderhauses.

zweigelenkige Bogenbrücke von 51,39 m Stützweite getragen wird (Abb. 15). Zur Beförderung der Fahrgäste sind neben den Bogenträgern sog. Eskalatoren (bewegliche Treppen) angeordnet worden, weil die Anlage von Aufzügen in